



WIEDERGABE DES KONJUNKTIVS IN DER DEUTSCHEN INDIREKTEN REDE IM TÜRKISCHEN

Almanca Dolaylı Anlatımlardaki Dilek Kipinin Türkçeye Aktarımı

Tahsin AKTA

ABSTRACT

The subjunctive is a grammatical structure in German language and it has no direct equivalent in Turkish. Moreover, there are also some other usages and meanings of this grammatical structure in German Language. It is a well-known fact that subjunctive can be seen in conditional clauses in indirect speech. The purpose of this study was to focus on the different usage of subjunctives in German language. The subjunctives in German Language have different usages and meanings in Turkish language. This situation, especially, in learning foreign languages causes some problems in learning both German and Turkish languages for both German and Turkish people.

Keywords: Subjunctive, german language, equivalent, grammatical structure.

ÖZET

Dilek kipi Alman Dilinde dilbilgisel bir yapıdır ve Türkçede doğrudan bir karşılığı yoktur. Dahası, bu dilbilgisel yapının Alman Dilinde daha başka bazı kullanımları ve anlamları vardır. Dilek kipinin aktarmalı ifade edilmiş cümlede görülebilmesi de iyi bilinen bir durumdur. Bu çalışmanın amacı, Alman Dilindeki dilek kiplerinin farklı kullanımları üzerine yoğunlaşmaktır. Alman Dilindeki dilek kipleri Türkçede farklı kullanımlara ve anlamlara sahiptir. Bu durum, özellikle, yabancı dil öğreniminde hem Alman hem de Türkler için hem Almanca hem de Türkçe öğreniminde bazı problemlere neden olur.

Anahtar Kelimeler: Dilek kipi, Alman dili, edilgen, dilbilgisel yapı.

Der Konjunktiv ist eine grammatische Form des Deutschen, für die es im Türkischen keine unmittelbare Entsprechung gibt. Hinzu kommt, dass er in verschiedenen deutschen Satzarten erscheint und über viele verschiedene Verwendungsweisen mit jeweils verschiedenen Bedeutungen verfügt. Bekanntlich kommt er auch häufig in der indirekten Rede vor, auf die wir uns in dieser Arbeit konzentrieren. Den verschiedenen Verwendungsweisen und Bedeutungen des Konjunktivs entsprechen im Türkischen jeweils verschiedene grammatische Formen. Die Problematik - besonders auch für den Bereich des Sprachlernens, sowohl für Türken, die Deutsch, als auch für Deutsche, die Türkisch lernen wollen - lässt sich folgendermassen zusammenfassen:

Die deutschen Grammatiken für "Deutsch als Fremdsprache" erklären zwar den Konjunktiv in der indirekten Rede als Form, jedoch stellen sie die komplexen Verwendungsweisen nicht ausreichend dar. Daraus resultiert generell für Lerner aller Sprachen eine grosse Unsicherheit im Gebrauch des deutschen Konjunktivs in der indirekten Rede.

Die Türkischen Grammatiken sind durchgängig normativ konzipiert, d.h. in noch viel stärkerem Masse als im Deutschen bleibt die faktische Verwendung und mögliche Bedeutungsvielfalt der grammatischen Formen unklar.

Da nun aber eine eindeutige Zuordnung einer einzigen, zumindest bedeutungsähnlichen grammatischen Form zum deutschen Konjunktiv in indirekter Rede nicht möglich ist, andererseits allgemeine Beschreibungen der Verwendungsweisen türkischer Formen fehlen, ist in besonderem Masse im Bereich des Konjunktivs in indirekter Rede eine Lücke entstanden: Es gibt keine umfassende Zusammenstellung korrespondierender Formen im Deutschen und im Türkischen. Diese fehlende Zusammenstellung vergrößert die allgemeine Schwierigkeit beim Erwerb des

* Prof. Dr., Nevşehir University, Faculty of Education – Nevşehir/TURKEY tahsinak@gazi.edu.tr

Konjunktivs in indirekter Rede für türkische Lerner erheblich, umgekehrt aber auch den Erwerb der verschiedenen korrespondierenden Formen des Türkischen für deutsche Lerner.

Die Problematik erhält dadurch noch besonderes Gewicht, dass der Konjunktiv in indirekter Rede im Deutschen ebenso wie die korrespondierenden Formen im Türkischen häufig verwendet werden. Diese Arbeit soll einen Beitrag dazu leisten, den genannten Schwierigkeiten abzuwehren und die vorhandene Lücke in der Zuordnung konjunktivischer Formen in indirekter Rede im Deutschen und im Türkischen zu schließen. Die Zielsetzung dieser Arbeit ist aus den Bedürfnissen der Praxis Deutsch als Fremdsprache - Unterrichts an der Universität entstanden und wird ihre Ergebnisse einen sehr wichtigen und äusserst nützlichen Beitrag zur Erleichterung dieses Unterrichts leisten, darüber hinaus aber generell die sprachwissenschaftliche Forschung zur kontrastiven Analyse des Deutschen und Türkischen bereichern.

Was die Methode angeht, geht die Untersuchung nach dem deskriptiven Verfahren vor, d.h. die faktische Gebrauchweise der untersuchten Formen und daraus abgeleiteten Bedeutungen sollen synchronisch beschrieben werden. Dies soll zuerst für das Deutsche geschehen, weil in der wissenschaftlichen deutschen Literatur genügend deskriptive Beschreibungen des Konjunktivs in indirekter Rede vorliegen.

Die Sprachforschung hat sich vor Jahren mit den charakteristischen Eigenschaften der indirekten Rede beschäftigt. Wie dafür hervorgehoben wird, gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Redewiedergabe. Bei den ersten wird die Aussage wörtlich wiederholt, bei der zweiten später referiert (Ludger, 2012: 173). Eisenberg (2006: 204 - 208) stellt die indirekte Rede als "berichtete Rede" dar. Es werden dort charakteristische Merkmale der indirekten Rede wie Moduswechsel (Indikativ - KonjunktivI), syntaktische Abhängigkeit von einem übergeordneten Satz, obligatorische Konjunktivformen zur Bezeichnung der referierten Meinungen oder Vorstellungsinhalte, eine Pronominalverschiebung je nach dem Besprochenen und der Sprechsituation bei Wiedergabe der Rede, sowie ein Wechsel der zeiträumlichen Adverbialbestimmungen aufgezählt, und dafür wird folgendes Beispiel angegeben:

Er sagte (zu mir): " Ich bin hier dein einziger Freund. (direkte Rede)

Er sagte, er sei dort mein einziger Freund. (indirekte Rede)

Eisenberg (2006:205) unterstreicht hier, dass die in der direkten Rede enthaltenen Personalformen der 1. und 2. Person durch solche der 3. Person ersetzt werden. Er sieht also bei der indirekten Rede, wie Dreyer & Schmitt (2000: 159) und Ludger (2012: 178), die Verschiebung der sogenannten Personalformen und des Moduswechsels vom Indikativ zum Konjunktiv I als notwendig an und bemerkt, dass die eingeleitete oder uneingeleitete Nebensätze der indirekten Rede etwas durch Konjunktiv I als "möglich, wahrscheinlich bezeichnen und syntaktisch und semantisch vom übergeordneten Hauptsatz abhängig sind, da der Inhalt des Nebensatzes erst dann verständlich wird, wenn man ihn auf den übergeordneten Satz bezieht.

Wie Eisenberg stellt die Duden-Grammatik (2009: 164-172) den Konjunktiv I für die indirekte Rede als ein einziges Merkmal hin. Für sie können in der indirekten Rede auch Konjunktiv II und Würde-Umschreibung als Modusformen auftreten. Es wird jedoch hervorgehoben, dass Konjunktiv I als der einzige reguläre Modus der indirekten Rede erscheint. Entsprechend lautet die Grundregel der Duden - Grammatik: "Die indirekte Rede sollte im Konjunktiv I stehen, sofern dessen Formen eindeutig sind". Dazu dienen folgende Belege:

Er hat gesagt, er habe das Buch gelesen.

Sie wird sagen, dass sie kein Geld habe.

Er versichert (e) mir, er komme nächste Woche zu mir.

Er versichert (e), er werde morgen kommen.

Sie sagt (e), sie sei damals nach Berlin gefahren.

(164)

Durch den Konjunktiv I von "haben, sein, kommen, werden" wird hier zum Ausdruck gebracht, dass das, was vom Berichter wiedergegeben wird, "möglich, wahrscheinlich" ist. Der Gebrauch des Konjunktiv II in der indirekten Rede wird in der Duden - Grammatik als Ersatzform betrachtet. Ihre Erklärung dafür ist:

"Die indirekte Rede sollte im Konjunktiv II stehen, wenn durch eine Form, die nicht eindeutig Konjunktiv I ist, unklar bleibt, dass indirekte Vorliegt." (170)

Darunter wird bemerkt, dass man in bestimmten Fällen gezwungen ist, auf Konjunktiv II - Formen als Ersatzformen zurückzugreifen, wenn die Absicht des Sprechers, berichtete Rede wiederzugeben, erkennbar sein soll, wie in folgenden Belegen zu sehen ist:

Peter sagte, seine Eltern seien gestern im Kaufhaus gewesen. Sie hätten dort ein Fahrrad für ihn gekauft. Bernhard Shaw hat einmal gesagt: Die Menschen wüssten einfach nicht, was Kommunismus bedeutete, sie würfen es ihren Gegner an den Kopf, wie streitsüchtige Vorstädter einander tote Katze übern Zaun würfen. (171)

Hier erscheinen "hätten" für haben, "wüssten" für wissen, "würfen" für werfen, weil die entsprechenden Konjunktiv I-Formen mit denen des Indikativs identisch sind. Wenn z. B. im zweiten Satz statt "hätten" die Form "haben" steht, die sowohl Konjunktiv I als auch Indikativ sein kann, dann wird nicht klar, ob er indirekte Rede oder eine erklärende Bemerkung des Berichters ist. Demnach werden Konjunkt II - Formen in den Fällen gebraucht, wenn eindeutige Formen des Konjunktiv I zur Kennzeichnung der indirekten Rede nicht ausreichen.

Ferner erscheint die Würde - Form in den Abschnitten der deutschen Grammatiken (Eisenberg, 2006: 230; Engel, 2004: 220; Duden, 2009:168; Gerhard & Buscha, 2008: 191) über den Modusgebrauch in indirekter Rede als Ersatzfunktion für den Konjunktiv I - Formen, wenn der Konjunktiv II nicht als Ersatzform wegen Formgleichheit mit dem Indikativ Präteritum wie folgt auftreten kann:

Er sagte, sie würden dort schon lange wohnen.
(Statt: Sie wohnten dort schon lange.) (285)

Es ist endlich zu sagen, dass die indirekte Rede in der wissenschaftlichen Literatur formal und inhaltlich aufgegriffen werden. Von der Form her kommt die indirekte Rede in mit der Konjunktionen wie dass, ob, ect. eingeleiteten oder uneingeleiteten Sätzen vor. In beiden Fällen ist sie syntaktische Abhängigkeit von einem übergeordneten Satz (Hauptsatz) und erscheint darin der Konjunktiv I als einziger Indikator für den Modus; der Konjunktiv II und Würde - Form dienen zur Ersatzfunktion des Konjunktiv I. Über den Aussagewert des Konjunktiv I und II, sowie den der Würde - Form lässt sich sagen, dass der Sprecher durch den Konjunktiv I bzw. Konjunktiv II und Würde - Form in Ersatzfunktion aus, dass er seine Aussage objektiv und neutral wiedergibt, ohne die Gewähr für die Richtigkeit zu übernehmen. Diese Auffassung wird ebenfalls auch von Flämig (1991: 166) vertreten, welcher die Funktion des Konjunktivs in indirekter Rede folgendermassen formuliert:

So enthält jede konjunktivische indirekte Rede einen neutralen Bericht mit einer allgemein mittelbaren Stellungnahme des Sprechers: nur nach Angabe eines anderen oder nach Vermutung angeführt, die Aussage wird Nur vermittelt, bezweifelt, ohne Gewähr für die Richtigkeit. (166)

Der Konjunktiv II kann jedoch in der indirekten Rede auch dann gebraucht werden, wenn der Sprecher die berichtete Aussage für zweifelhaft hält, wenn er skeptisch ist und wenn er sich mit dem Berichteten nicht identifiziert und der Ausserung eine geringere Geltung beimisst. Der Konjunktiv II erscheint also als Distanzsignal.

Nach diesen kurzen Explikationen wollen wir nun auf die korrespondierenden Formen der deutschen indirekten Rede im Türkischen eingehen. Wir haben eingangs erwähnt, dass es im Türkischen keine unmittelbare Entsprechung für den deutschen Konjunktiv in indirekter Rede gibt und seinen Verwendungsweisen und Bedeutungen im Türkischen verschiedene grammatische Formen entsprechen.

Da es bisher zur indirekten Rede im Türkischen weder eine wissenschaftliche Arbeit noch systematische Darstellung gibt, werden wir vom Deutschen ausgehend die entsprechenden Formen der indirekten Rede im Türkischen zu bestimmen versuchen. Wie es oben zu sehen ist, ist im Deutschen die indirekte Rede durch folgende formale Mittel gekennzeichnet:

1. im Hauptsatz stehen Verben des Sagens, Denkens, Hörens u.ä.
2. im abhängigen Satz erscheinen:
 - a. Konjunktiv I
 - b. Konjunktiv II (als Ersatzform)
 - c. Würde - Form (als Ersatzform)

3. der abhängige Satz kann a) durch die Konjunktionen “dass, ob” oder b) verschiedenen Fragepronomen (wie, wieviel) eingeleitet sein, c) er kann nicht eingeleitet sein, d.h. die Form eines Hauptsatzes haben, der sich an einen übergeordneten Satz anschliesst (Eisenberg, 2006: 232).

Im Türkischen wird die indirekte Rede durch unterschiedliche Sprachmittel vermittelt. Zur Bestimmung dieser Mittel wollen wir zunächst im Hinblick auf verschiedenartige Satztypen, in denen indirekte Rede wiedergegeben wird, deutsche Beispiele, die den literarischen Texten entnommen sind, mit ihren entsprechenden türkischen Formen zusammentragen.

1. Indirekte Rede im “dass”- Satz

Er sagte, dass er nicht im Bett bleiben könne. (Kafka, Verwandlung, 8)

Yatakta kalamayaca mı söyledi. (Cemal, Dönü üm, 18)

Da sagte der Vater, dass Siddhartha schon jetzt nicht mehr zurückkehre.

(Hesse, Siddhartha, 14)

Babası o zaman Siddhartha'nın artık geri dönmeyece ini söyledi.

(Salman, Siddhartha, 39)

In obigen deutschen Beispielen wird die Aussage erst durch das Verb des übergeordneten Satzes “sagen” wiederholt, und später wird sie durch den abhängigen Nebensatz mit “dass + Konjunktiv” referiert. Es stehen also im Deutschen drei Kennzeichen für indirekte Rede:

- a. Übergeordneter Satz
- b. Der mit “dass” eingeleitete Nebensatz
- c. Der Konjunktiv im “dass” - Satz

Zur Wiedergabe der indirekten Rede im Türkischen wird dagegen in obigen Beispielen ein Hauptsatz verwendet, in dem die indirekte Rede durch ein nominalisiertes Partizip (*kalamayaca mı*, *dönmeyece ini*) als Objekt dem Verb zugeordnet wird. Die genannten Partizipien werden durch die “-ecek”, “-acak”, also Partizip - Futur - Suffixe mit obligatorischer

Possessivendungen “-()ı, -()i” für die Nominalisierung gebildet. In Abhängigkeit von der Valenz des Verbs erhält das nominalisierte Partizip, da es in Objekt - Position steht, eine Akkusativ-Endung. Es lassen sich also folgende sprachliche Einheiten bestimmen:

<u>Kal- a- ma -y-aca -ı-n-ı</u>	<u>dön-me-y-ece -ı-n-ı</u>
-kal: Verbstamm	- dön: Verbstamm
- a : können	- me : Negation
- ma: Negation	- y : Füllkonsonant
- y : Füllkonsonant	- ece : Suffix für Partizip
- aca : Suffix für Partizip	- ı : Possessiv für 3. Pers.Sing.
- ı : Possessiv für 3. Pers. Sing.	- n : Füllkonsonant
- n : Füllkonsonant	- ı : Akkusativ
- ı : Akkusativ	

2. Indirekte Rede in abhängigen Fragesatz mit “ob”

Von der Form her gleicht der Indirekte Fragesatz mit “ob” der indirekte Aussage im “dass”-Satz. Wie der “dass”- Satz ist auch der indirekte Fragesatz mit “ob” von einem übergeordneten Satz abhängig. Im übergeordneten Satz erscheinen die Verben wie “sagen, wissen, wollen, fragen usw.” Es schliessen sich dann abhängige Fragesatz mit “ob”, deren Redehalt durch den Konjunktiv I mittelbar wiedergegeben werden kann (Engel, 2004: 223). Beispiele:

Öfters fragte die Schwester den Vater, ob er Bier haben wolle.

(Kafka, Verwandlung, 30)

Kız karde i sık sık babasına bira isteyip istemedi ini sordu.

(Cemal, Dönü üm, 43)

Ich fragte ihn, ob er Kommunist sei.

(Frisch, Homo faber, 50)

Komunist olup olmadı ını sordum.

(Duru, Çarpık Sevda, 59)

Wie aus diesen Beispielen ersichtlich ist, gebraucht man im Türkischen zur Wiedergabe der indirekten Frage die Konstruktion “-ip..., -medi i”, die im Deutschen dem einen Fragesatz einleitenden “ob” entspricht. Der die Bedeutung tragende Bestandteil wird hier zweimal - bejahend und verneint - gesetzt, z. B. Bei Cemal steht sie in der Form “isteyip istemedi ini”, bei Duru “olup olmadı ını”. Die Suffixe “-ip, -up” werden hier an den Stamm des ersten Verbs angehängt. Solche Formen werden in der türkischen Grammatik “Gerundium” benannt (Ergin, 2005: 340).

Obwohl es in verschiedenen Sprachen verschiedene Funktionen hat, ist ein Merkmal gleich: Es handelt sich um infinite Formen. Bei diesen Formen sind bekanntlich keine tempus- und besitzanzeigenden Elemente zu finden. Man kann aber nicht behaupten, dass das Verb mit der Endung “-ip”keine Tempus-Nennung und Person-Kenzeichnung enthalte, was die Merkmale der finiten Formen sind. Denn “-ip” stellt die Verbindung einer parataktischen Reihe von Verben hin, die alle dieselbe konjugierten Elemente wie das letzte Verb in der Reihe tragen. Es handelt sich also bei allen Verben in einer solchen Reihe um finite nicht um infinite Verben. Demnach könnte man das “-ip”- Suffix als eine Abkürzungs- oder Stellvertreter-Form bezeichnen, es ist also Pro - Form für die jeweilige Verb-Endung (Gencan, 2001: 423). Diese Form enthält selbst zwar keine Tempus-Nennung und Person-Markierung, verweist aber auf solche, nämlich auf die beim letzten

Verb in der Reihe, die in gleicher Weise für das durch “-ip” gekennzeichnete Verb gelten. Die “-ip”-Form kann allerdings auch zur Abkürzung infiniter Formen verwendet werden. Diese Möglichkeit ändert aber nichts an der Feststellung, dass “-ip” nicht immer dem Verb eine infinite Funktion zuweist (Aksan, 2004: 273)

Im Normalfall der parataktischen Reihung trägt “-ip” auch dieselbe Negations-Information wie das Endverb, und Parataxe kann eine beliebige Anzahl von Verben enthalten. Beim indirekten Fragesatz ist bei Hengirmen (1998: 256) die Abweichung von dieser Regel das kennzeichnende:

- es werden immer zwei Verben verbunden
- das erste mit “-ip”verbundene Verb trägt keine Negationsbedeutung, nur das zweite Verb enthält Negation.

Hinzu kommt, wie im Fall der indirekten Rede, die Partizip- Nominalisierungsstruktur, die den Objektsatz als Akkusativ- Objekt dem Hauptsatz - Verb zuordnet.

Wir finden also für den indirekten Fragesatz mit “ob” im Deutschen folgende Entsprechung im Türkischen:

Deutsch:

Öfters fragte die Schwester den Vater, ob er Bier haben wolle.

Ich fragte ihn, ob er Kommunist sei.

- Übergeordneter Satz (Hauptsatz)
- Nebensatz in der Position des Akkusativ - Objekts
- Ob als einleitende Konjunktion
- Konjunktiv I im Nebensatz

Türkisch:

Kız karde i sık sık babasına bira isteyip istemedi ini sordu.

Komunist olup olmadı ını sordum.

- Übergeordneter Satz (Hauptsatz), in dem folgende Elemente stehen:
- Nominalisiertes Partizip des Nebensatz- Verbs als Akkusativ- Objekt
- Doppelte Nennung des Nebensatz- Verbs (z.B. “gelip gelmedi ini”; “iste ip istemedi ini” usw.)
- Positiv: Verbstamm + “-ip”- Proform
- Negativ: Verbstamm + Negation + jeweiliges Partizip (Präteritum oder Futur)
- jeweiliges Possessiv
- Akkusativ

Segmentiert man die doppelte Nennung der Nebensatz-Verben (isteyip istemedi ini; olup olmadı ını) im Türkischen, welche die deutsche Konstruktion “ob + Subjekt + Prädikat” entsprechen, dann hat man Segmente:

<u>iste-y-ip- iste-me-di -i-n-i</u>	<u>ol-up- ol-ma-dı -ı-n-ı</u>
-iste: Verbstamm	-ol: Verbstamm
- y: Füllkonsonant	-up: Gerundium
-ip: Gerundium	-ol: Verbstamm (doppelte Nennung)
-iste: Verbstamm (doppelte Nennung)	-ma: Negation
-me: Negation	-dı : Suffix für Partizip (Verbalnomen)
-di : Suffix für Partizip (Verbalnomen)	-ı: Possessiv-Suffix für 3. Pers. Sig.
-i: Possessiv-Suffix für 3. Pers. Sig.	-n: Füllkonsonant
-i: Akkusativ	

3. Indirekte Rede mit Fragepronomen

Im Deutschen wird indirekte Frage wiederum durch einen Nebensatz, der mit den Fragepartikeln “wie, wieviel, wer usw.” eingeleitet wird, wiedergegeben. Der Konjunktiv I steht im Nebensatz zur Bezeichnung der mittelbaren Wiedergabe einer Rede. Syntaktische Abhängigkeit wird durch die einleitenden Fragepartikeln betzeichnet (Duden, 2009: 170).

Im Vergleich zum Deutschen wird die indirekte Frage im Türkischen durch unterschiedliche Formen vermittelt. Dazu gebraucht man im Türkischen eine Fragepartikeln und ein nominalisiertes Partizip, die in einem Hauptsatz stehen. Beispiele:

Er fragte, wie er in die Stadt fahre. (Hesse, Siddhardta, 44)

ehre nasıl gidece ini sordu. (Salman, Siddhardta, 75)

Ich sagte sogar, wieviel ich in Bagdat verdienen würde. (Frisch, Homo faber, 48)

Ba dad da ne kadar kazanaca ımı bile sordum. (Duru, Çarpık Sevda, 55)

Er kündigte sich, was er sonst noch sage. (Mann, Der Tod in Venedig, 50)

Ba ka ne söyleyece ini sordu. (Necatigil, Venedik’ te ölüm, 71)

Wie auch aus den obigen Beispielen hervorgeht, gebraucht man im Türkischen bei der Wiedergabe eines indirekten Fragesatzes keinen Nebensatz, sondern ein im Hauptsatz stehendes Partizip, das einen Nomencharakter hat und von der Funktion her dem deutschen Konjunktiv I entspricht. Darüber hinaus sieht man ein Fragewort vor dem erwähnten Partizip.

Bei Salman findet sich das Fragewort “nasıl” (wie) und nominalisiertes Partizip “gidece ini” (er...fahre), das die Funktion des deutschen Konjunktivs “fahre” erfüllt und aus den folgenden gebundenen und ungebundenen Morphemen besteht:

-gid:	Verstamm (ungebundenes Morphem)
- ece (-ecek):	Suffix des Futurs, bedeutet Wahrscheinlichkeit (gebundenes Morphem)
- i:	Possessiv- Suffix für 3. Pers. Sing. (gebundenes Morphem)
-n:	Füllkonsonant (gebundenes Morphem)
-i:	Akkusativ (gebundenes Morphem)

Dieses durch Possessiv + Akkusativ nominalisierte Partizip “gidece ini” ist vom Prädikat “sordu” (er fragte,...) im übergeordneten Satz abhängig.

Duru (2001: 55) weist die Form “ne kadar kazanaca ımı” als die korrespondierende Form der deutschen indirekten Frage “wieviel ich ... verdienen würde” auf. Auch bei ihm handelt es sich um die Wiedergabe des deutschen Frage-Nebensatzes durch das türkische nominalisierte Partizip

“kazanaca mı”, das nach dem Fragewort “ne kadar” (wieviel) steht und vom Prädikat “söyledim” (ich sagte,...) abhängig ist; es besteht aus folgenden Bestandteilen:

kazan-aca -ı- m-ı

- kazan: Verbstamm (ungebundenes Morphem)
- aca : Futur für Suffix, bedeutet eine Wahrscheinlichkeit (gebundenes Morphem)
- ı: Possessiv -Suffix für 3. Pers. Sing. (gebundenes Morphem)
- m: Suffix für 1. Pers. Sing. (gebundenes Morphem)
- ı: Suffix für Akkusativ (gebundenes Morphem)

Schliesslich wird die indirekte Frage “ne söyleyece ini” von Necatigil als die entsprechende Form von “ was er ... sage” angegeben. Das gleiche formale Mittel erscheint auch hier, d.h. der durch “was” eingeleitete Nebensatz mit dem Konjunktiv I wird durch Fragewort “ne” (was) und das nominalisierte Partizip “sö leyece ini” (...er... sage) wiedergegeben, das wie folgt strukturiert ist:

söyle-ce -ı-n-ı

- söyle: Verbstamm (ungebundenes Morphem)
- ce (-cek): Futur für Suffix, bedeutet eine Wahrscheinlichkeit (gebundenes Morphem)
- ı: Possessiv -Suffix für 3. Pers. Sing. (gebundenes Morphem)
- n: Füllkonsonant (gebundenes Morphem)
- ı: Suffix für Akkusativ (gebundenes Morphem)

All diese Beispiele weisen darauf hin, dass die indirekte Frage in beiden Sprachen durch syntaktisch unterschiedliche Formen und unterschiedliche Moduselemente vermittelt wird. Im Türkischen treten als Signal der indirekten Frage ein Fragewort mit dem nominalisierten Partizip auf. Dagegen wird sie im Deutschen, wie schon erwähnt, durch einen vom übergeordneten Satz abhängigen und durch Fragepartikeln eingeleiteten Nebensatz mit dem Konjunktiv signalisiert.

4. Indirekte Rede in uneingeleiteten Sätzen

Im Deutschen kann die indirekte Rede auch in einem konjunktionslosen Satz, d.h. in der Form eines Hauptsatzes, zum Ausdruck kommen. Solche Sätze sind syntaktisch vom übergeordneten Satz abhängig und in diesen eingebettet. Sie sind auch semantisch vom übergeordneten Satz abhängig, da der Inhalt erst dann verständlich wird, wenn man ihn auf den übergeordneten Satz bezieht. Die mittelbare Wiedergabe muss durch die Konjunktivform zum Ausdruck gebracht werden. In diesem Fall ist der Konjunktiv obligatorisch (Holberg, R. & Holberg,U.: 2010: 104-106). Sätze dieser Art werden im Türkischen wiederum durch ein nominalisiertes Partizip, welches an das Prädikat des Hauptsatzes angeschlossen ist und zur Bezeichnung einer indirekten Rede dient, ausgedrückt. Beispiele:

Er sagte, er sei in die Bierfabrik gefallen. (Böll, Billard um halbzehn, 45)

Bira fabrikasının içine dü tü ünü sö ledi. (Harmancı, Dokuzbuçukta Bilardo, 183)

Er erklärte, er wisse vom nichts. (Mann, Der Tod in Venedig, 49)

Hiçbir ey bilmedi ini sö ledi. (Necatigil, Venedik'te Ölüm, 70)

In diesen Belegen geben zwei Übersetzer, Harmancı und Necatigil, die jeweilige deutsche indirekte Rede durch eine partizipiale Konstruktion im Türkischen, die mit der “-dik-“

(-di -) Form gebildet wird (bei Harmancı “-tü ” mit dem Allomorphem von “-di ” in “dü -tü -ünü” für den deutschen Konjunktiv I “...er sei gefallen”; bei Necatigil “-di ” in “bilme-di -ini”

für "...er wisse vom nichts"), wieder. Es ist hier bemerkbar, dass die Form "- di "und deren Allomorphem "-tü " an Verbstämme angefügt werden. Dann erscheinen die besitzanzeigenden (possessiven) Endungen "-ü" in "dü -tü - ü-nü" und "-i" in "bil-me-di -i-ni" der 3. Person Singular. An diese werden die Akkusativendungen "-(n)ü" und "-(n)i" angefügt. Damit sind die erwähnten Partizipien nominalisiert und erfüllen bei der Wiedergabe der indirekten Rede die Funktion des deutschen Konjunktivs.

Wir sehen, dass diese Formen im Türkischen zur näherer Bestimmung der mittelbaren Rede vor dem Prädikat des Hauptsatzes stehen. Wichtig ist auch, dass Verben mit "-dik (-di , -tü , -tu), die als nominalisierte Partizipien oder als Verbalnomen genannt werden, nichts Bestimmtes über die Zeitstufe aussagen; das muss man dem Satzzusammenhang entnehmen. In der Regel werden solche Formen entweder mit der Gegenwart oder mit der Vergangenheit wiedergegeben. Für die Gegenwart handelt es sich um die Präsensbedeutung, auch für die Vergangenheit um die Perfektbedeutung; welche der beiden Bedeutungen im einzelnen Falle vorliegt, ergibt der jeweilige Zusammenhang. Von grundlegender Bedeutung ist jedoch, dass die Verwendung des Verbalnomens auf "-dik /-di " stets bedeutet, dass die betreffende Handlung bereits realisierbar geworden und tatsächlich vollzogen ist. Hinsichtlich der grammatischen Kategorie ist das Verbalnomen mit "-dik /-di " nach meiner Auffassung ein echtes Substantivum, weil es die Akkusativendung "-i" bekommt. Folglich wird es wie ein Substantivum behandelt. Es kann also vor allem in alle Kasus versetzt werden.

Indessen kommt das Verbalnomen auf "-dik / -di " fast niemals für sich allein vor, sondern stets in Verbindung mit den Possessiv- und Akkusativendungen. Insofern ist die Person beim Verbalnomen im Gegensatz zu der Zeitstufe immer eindeutig. So verweist z.B. das "-i" in "geldi - i-ni" auf die dritte Person Singular.

Die mit "-ecek /-acak" gebildeten Partizipien (Verbalnomen) beziehen sich, wie gesagt, auf die Zukunft; sie stehen für eine konkrete Handlung, die -wann immer- erst noch geschehen wird oder soll /sollte.

Schluss

Die kontrastive Analyse liess erkennen, dass die oben beschriebene indirekte Rede im Deutschen und im Türkischen durch unterschiedliche formale Mittel vermittelt wird.

Dazu gebraucht man im Deutschen:

1. einen übergeordneten Satz
2. einen mit oder ohne Konjunktion eingeleiteten Satz, der vom übergeordneten Satz abhängig ist
3. den Konjunktiv im eingeleiteten oder uneingeleiteten Satz

Dagegen erscheint im Türkischen:

Ein nominalisiertes Partizip (d.h. ein Verbalnomen) im Hauptsatz, das mit "-dik /-di " oder "-ecek /-acak" Formen gebildet wird.

Im Deutschen versucht der Sprecher mit oben beschriebenen sprachlichen Bestandteilen, etwas zu sagen, was zum Ausdruck einer Vermittlung bzw. einer Wahrscheinlichkeit oder eines im Hinblick auf die Perspektive des Sprechers für möglich bzw. unmöglich gehaltenen Sachverhalts dient.

Im Türkischen drückt man, wie in der deutschen indirekten Rede mit dem Konjunktiv der Fall ist, eine Sache mit den "-dik /-di " oder "-ecek /-acak" Formen gebildeten Verbalnomen aus, durch das man die Verwirklichung des beschriebenen Sachverhalts als möglich, unmöglich bzw. als zweifelhaft hinstellt. Wenn ein Sachverhalt also beschrieben werden will, von dessen Wirklichkeit

oder Unwirklichkeit der Sprecher nicht überzeugt ist, dann gebraucht man die genannten Verbalnomen. Diese machen dem Zuhörer deutlich, dass es sich hier nur um eine Distanzierung (d.h. eine neutrale Haltung) des Sprechers zum Sachverhalt handelt.

Im Hinblick auf die obigen Darstellungen der erwähnten Suffixe lässt sich eine zusammenfassende Zusammenstellung der deutschen konjunktivischen Formen in der indirekten Rede und ihrer korrespondierenden türkischen Formen folgendermassen schematisieren:

<u>Deutsch</u>	<u>Türkisch</u>
1. Der Hauptsatz mit den Verben des Sagens, Denkens u. ä. im Konjunktiv	Ein nominalisiertes Partizip (Verbalnomen) mit der Possessiv- und Akkusativ- Endung in
2. Der abhängige Nebensatz mit der Konjunktionen “dass, ob” oder ohne Konjunktion, bzw. mit den Fragepronomen “wie, wieviel, usw.”	der Objekt- Position in einem Hauptsatz.
3. Der Konjunktiv I (oder II als Ersatzform) im abhängigen Nebensatz.	
Er sagte, <u>dass er nicht im Bett bleiben könne.</u>	Yatakta <u>kalamayaca mı</u> söyledi.
Er erklärte, <u>er wisse vom nichts.</u>	Hiçbir ey <u>bilmedi ini</u> açıkladı.
Er fragte, <u>ob sie komme / kommen werde / gekommen sei.</u>	<u>Gelip gelmedi ini (gelip gelemeyece i)</u> sordu.
Er fragte, <u>wie er in die Sadt fahre/ fahren werde/ gefahren sei.</u>	<u>ehre nasıl gitti ini (gidece ini)</u> sordu.

In Anbetracht der fremdsprachendidaktischen Ausgangssituation ist besonders im Deutschunterricht für türkische Jugendliche und auch im Türkischunterricht für deutsche Jugendliche die Aneignung der deutschen und türkischen indirekten Rede mit dem Ziel der nachschulischen Verwendbarkeit in verschiedenen Situationen von grosser Bedeutung. Im Deutsch- und Türkischunterricht für diese Zielgruppen muss es darum gehen, die indirekte Rede in beiden Sprachen mit Beispielen vergleichend darzustellen, und sie zugleich mehrere Stunden in verschiedenen kommunikativen Situationen zu üben, damit die Lernenden strukturelle Andersartigkeiten dieser Formen besser wahrnehmen können. Unter diesem Aspekt soll die indirekte Rede schliesslich im ausreichenden Umfang in den Lehrplan aufgenommen und im Unterricht ausführlich behandelt werden. Wenn dabei das Gesagte berücksichtigt wird, kann die indirekte Rede vom Lernenden nicht nur formal und semantisch richtig identifiziert werden, sondern man kann auch den Unterricht interessanter gestalten. Sie wird zugleich vom Lernenden schnell gelernt und in ähnlichen Situationen auch richtig verwendet.

Bibliographie

- Aksan, Do an (2004), *Sözcük Türleri*, Türk Dili Kurumu Yayınları, Ankara.
- Böll, Heinrich (2007), *Billard um halbzehn*, Kiepenhauer Verlag, Witsch.
- Cemal, Ahmet (2006), *Dönü üm*, Can Yayınları, stanbul.
- Der Duden, (2009), *die Grammatik, unentbehrlich für richtiges Deutsch*, Duden Verlag, Band 4, Mannheim.
- Dreyer, H. & Schmitt, R. (2000), *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik, Neubearbeitung*, Max Hueber Verlag
- Duru, Sezer (2001), *Çarpık Sevda*, Can Yayınları, stanbul.

- Engel, Ulrich (2004), *Deutsche Grammatik*, Julius Gross Verlag, Heidelberg.
- Eisenberg, Peter (2006), *Grundriss der deutschen Grammatik, Ein Abriss*, Max Hueber Verlag, München.
- Ergin, Muharrem (2005), *Türk Dil Bilgisi*, Bo azıçı Yayınları, Kurtulu Matbaası, stanbul.
- Flämig, Walter (1991), *Zum Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart*, Akademie Verlag, Berlin.
- Frisch, Max (1998), *Homo faber*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt.
- Gencan, T. Nejat (2001), *Dilbilgisi*, Türk Dilleri Ara tırma, Ayraç Yayınevi, Ankara.
- Helbig, G. & Buscha, J. (2008), *Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Auslaenderunterricht*, Langenscheidt, Leibzig.
- Hengirmen, Mehmet (1998), *Türkçe Dilbilgisi*, Engin Yayınevi, 3. Basım, Ankara.
- Hesse, Hermann (1998), *Siddhartha*, Suhrkamp Verlag, Berlin.
- Harmancı, Mehmet (2008), *Saat Dokuzbuçukta Bilardo*, Doyuran Matbaası, stanbul.
- Hoberg, R. & Hoberg, U. (2010), *Deutsche Grammatik*, Bibliographische Institut, Mannheim.
- Kafka, Franz (2006), *Verwandlung*, Fischer Verlag, Frankfurt.
- Ludger, Hoffmann (2012), *Deutsche Grammatik, Grundlagen für Lehrerausbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache*, Schmidt Erich Verlag, Berlin.
- Mann, Thomas (2001), *Der Tod in Venedig*, Fischer Verlag, Frankfurt.
- Necatigil, Behçet, (2003), *Venedik'te Ölüm*, Adam Yayınları, stanbul.
- Yurdanur, Salman (2009), *Siddhartha*, Can Yayınları, Yüksel Matbaacılık, stanbul.